

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

[urn:nbn:de:gbv:45:1-43616](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-43616)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfl. Bringenlohn 1,20 Mk., bei Selbstabbolen von der Expedition 1,10 Mk., durch die Post gegen vierteljährlich 3,60 Mk., für zwei Monate 2,40 Mk., monatlich 1,20 Mk. einfl. Postgeld.

Redaktion und Hauptredaktion Weststr. 76 Fernsprechanschluß 58, Amt Wilhelmshaven — Filiale Ulmenstraße 24.

Bei den Inseraten wird die 7-gespaltene Zeile für die Inserenten in Klüppeln, Wäldern und Umgebungen, sowie der Filialen mit 25 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 35 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Abzahl. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Preisbestimmungen unverschiedl. Preismagazine 85 Pf.

52. Jahrgang.

Küstringen, Mittwoch, den 19. Juni 1918.

Nr. 141.

## Capo Sile genommen.

### 21000 Gefangene.

### Georgiens Unabhängigkeit.

Mit dem bevollmächtigten Vertreter der Zentralkriegsleitung der georgischen und transkaukasischen Sozialdemokratie, der nach Berlin mit der diplomatischen Abordnung direkt aus Tiflis gekommen ist, habe ich einen Mitarbeiter des Deutschen Reiches in Tiflis getroffen. Am interessantesten war dabei die Erklärung des georgischen Genossen, daß die georgische Sozialdemokratie, die stets die Kerntruppe und die Elite der russischen Sozialdemokratie war, vom Beginn des Krieges an ausgesprochen war. Die georgische Sozialdemokratie war, wie vereinigt gab es unter ihnen — es ergab sich unter Goff — Anhänger der Idee des Sieges des zaristischen Rußlands, während die Grundstimmung eines Sieges Rußlands geradezu feindselig gegenüberstand. Bei manchen der Führer spielte dabei der Umstand mit, daß viele von ihnen Deutschland persönlich kennen, viele haben hier studiert, wie z. B. der Genosse mit dem der Nordwärts-Mitarbeiter sprach und der Doktor der Weizsäcker-Universität ist. Wenn bisher also der Weizsäcker gegen den Bolschewismus und eine bestimmte Einschränkung der bolschewistischen Situation, bestanden u. a. durch die Stimmung, es mit sich brachte, daß die Sowjetunion der Georgier auf seinen Reichsland waren, so haben die Ereignisse der letzten Monate sie gezwungen, auch ihre eigenen Hoffnungen auf Deutschland zu setzen. In ihrer schweren Bedrängnis, worüber unten einiges gesagt wird, richten sie ihre Blicke nach Deutschland in der Erwartung, daß sie hier Hilfe und Schutz für ihr kleines, von allen Seiten umflammertes Volkstum finden werden.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß in dieser Beziehung innerhalb der georgischen Sozialdemokratie volle Eintracht besteht, und daß die alten amerikanischen Führer, wie Scholich, Bereteli, Wjordanja, Kischin, Gogebidze, u. a. Hand in Hand mit der georgischen Gesamtpartei marschieren. Das Mandat unseres Genossen ist aus von Dschordanja und Bereteli unterschrieben.

In der Schilderung der dramatischen Begebenheiten des transkaukasischen Abenteuers der russischen Revolution nach dem Umsturz der Bolschewisten in Petersburg hellen sich die Hauptbegebenheiten wie folgt dar: Die größten Schwierigkeiten bereitete die Abreise der russischen Sozialdemokratischen Front, die sich in der russischen Sozialdemokratie zu bewerkstelligen. Mit großer Mühe gelang es den organisierten Anstrengungen der neu entstandenen Landesbehörde, dieses ungewöhnlichen Stromes einigermaßen Herr zu werden und den Durchtransport der aufgelösten Armeen zu Ende zu führen. In Transkaukasien entstand hauptsächlich ein Landtag, der durch Aufhebung der freieschwebenden in die allrussische konstituante gewählten transkaukasischen Abgeordneten gebildet wurde. Zu ganzen gab es 108 Abgeordnete. Es wurde eine provisorische Regierung gebildet, die sich zusammensetzte aus fünf georgischen Sozialdemokraten, vier Vertretern der tschetschen nationalsozialistischen demokratischen Partei, Wuljanoff und drei armenischen Sozialisten der Partei Dschordanja. Als Ministerpräsident wurde der Genosse Gogebidze bestimmt. Interessant ist, daß die Verhandlungen dieses viersprachigen Parlaments in russischer Sprache geführt wurden.

Nach der Unterzeichnung des Brest-Litowsker Friedensvertrages schlugen die Türken der provisorischen Regierung Transkaukasiens Verhandlungen vor. Der Brest-Litowsker Vertrag war in seinen die Vertretung des kaukasischen Gebietes an die Türken betreffenden Bestimmungen für die Kaukasier keine geringere Überraschung als für die übrige Welt. Sie haben gegen die Vertretung Protest eingelegt, und nun sollten Verhandlungen zwischen den unmittelbar beteiligten Parteien zu einer Einigung führen. Die Stadt Tzschon, die hinter der ehemaligen russischen Front liegt, war als Verhandlungsort vorgeschlagen und angenommen. An der Spitze der transkaukasischen Friedensdelegation stand der Genosse Scholich, und während die Delegation in Tzschon weilte und die Zeit so ziemlich ohne Ergebnisse verging, erfuhren die Kaukasier sehr bald, daß die Türken vorrückten, und daß Tzschon schon hinter ihrer Front liegt. Der transkaukasische Landtag riefte sich inzwischen zur Weisheit der herannahenden Truppen, und es wurde beschloffen, nationalsozialistische Regierungen, Armenier und Tataren ins Leben zu rufen. Die so entstandenen Regierungen leisteten zwar nicht zu unterschätzenden Widerstand, worüber feinerzeit auch kurzfristige Berichte herausgegeben werden, doch sie waren den Anforderungen des Kampfes nicht gewachsen. Die Korde-

### Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

(W. L. Z.) Wien, 17. Juni. (Amtlich wird bekanntgegeben: An der beinaheigen Gebirgsfront wurde die Kampfaktivität seitdem durch schlechtes Wetter und Nebel beträchtlich eingeschränkt.

Westlich der Brenta behaupteten albanische Regimenter, die tags zuvor erlittenen Gegenangriffen gegen heftige Angriffe. Am Südsüdküste des Montello schoben sich die Divisionen des Feldmarschalls Ludwig Goringe langsam gegen Westen vor. Weidseitig der Bahn Oderzo-Treviso schützten stark italienische Vorhute.

Die vom Südsüdküste der Heeresgruppe des Feldmarschalls Borowic vordringenden Streitkräfte des Generals der Infanterie Giferics erlitten den Feinde westlich von St. Ora weiteren Boden und nahmen Kapoflo.

Mit deutschen, österreichisch-ungarischen Mannschaften weitgehend, letzten tschechische und polnisch-ruthenische Bataillone die Probe ab, daß die seit Monaten täglich wiederkehrenden Versuche des Feindes, diese zum Vorrat zu verleiten, erfolglos geblieben sind. Für die Kavallerie am 15. Juni verdient unter der über alles Lob erhabenen Infanterie das oberungarische Infanterieregiment 106 besondere Erwähnung. Wie immer haben unsere braven Sappeure und unsere Schlichter wie Jagdflieger auch am Erfolg der letzten Tage hervorragenden Anteil.

Die Zahl der an der Nordwestfront eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 21 000.

Der Chef des Generalstabes.

### Der neueste deutsche Heeresbericht.

(W. L. Z.) Großes Hauptquartier, 18. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriesschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz: Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abschnitten in Flabern, beiderseits der Lys, zwischen Arras und Albert rasche Tätigkeit. Nach heftigem Feuerüberfall griff der Feind gegen Witternast südwestlich von Albert an. Er wurde abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Südwestlich von Royon und südwestlich der Meuse lebte die Artillerietätigkeit in den Wochenstunden auf.

Teilvorhute nördlich der Meuse und nordwestlich von Chateau Thierry wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

lungen der Türken lauteten dahin, daß die Transkaukasier sich als von Rußland vollkommen unabhängiger Staat konstituieren und den Brest-Litowsker Vertrag anerkennen. Die Tzschon-Friedensdelegation kehrte mit diesen Vorschlägen nach Tiflis zurück und beantwortete deren Annahme. In der großen Bedrängnis — die Bolschewistengeneration, an die sich die Transkaukasier trotz der unvermeidlichen Feindschaft hilfeleistend wandten, würdigte diese „Gegenrevolutionäre“ nicht mit einer Antwort — hat der Landtag die Bedingungen angenommen. Am 27. April wurde die Unabhängigkeit Transkaukasiens proklamiert, die Regierung Gogebidze demonstrierte, und eine neue Regierung unter Scholich wurde gewählt. Der Brest-Litowsker Vertrag wurde anerkannt, und auf Vorschlag der Türken sollten neue Verhandlungen in Batum zur endgültigen Festlegung der Friedensbedingungen anberaumt werden. Während in Batum verhandelt wurde, dauerte der türkische Vormarsch immer weiter, das ganze Gebiet armenischer Armenier und der tschetschen Gebiete im Südosten wurde besetzt. Unter diesen Umständen wurde das transkaukasische Parlament zu einer Session, und die Georgier, die noch allein ihr Gebiet frei hatten, schritten zur Proklamation ihrer Unabhängigkeit, was am 25. Mai geschah.

Und die Verhandlungen in Batum? — Diese wurden unterbrochen, angesichts der neuen Situation, und die georgische Delegation ist eben zu dem Zweck nach Berlin gekommen, um erstens die Anerkennung der Unabhängigkeit zu erwirken und um zweitens den Deutschen Reiches zur Sicherung der Integrität der neuen Republik nachzugehen.

Auf die Frage wegen der Stellungnahme der beiden anderen Nationalitäten — der Tataren und der Armenier — wurde

uns die Antwort erteilt, daß die Tataren für immer sich von Rußland lösen wollen und bereit sind, bei der Türken zu verbleiben, während die Armenier die Gründung der unabhängigen georgischen Republik begrüßen, als des einzigen christlichen Staates im Kaukasus, der ihnen gewissen Rückhalt im Notfall wohl geben werde.

Unser Genosse konnte uns mitteilen, daß am gleichen Tage, an dem das Gespräch stattfand, auf drastischem Wege die Meinung aus Tiflis eintraf, daß zwischen den Türken und den Georgiern ein Friedensvertrag unterzeichnet ist, wonach über die Vereinbarungen des Brest-Litowsker Vertrages hinaus der Schalfafakreis im Zilscher Gouvernement an die Türken abgetreten werde. Doch hofft die hier weilende Delegation, daß es der demnächst zusammentretenden Konferenz aller Verbündeten und Georgiens gelingen werde, günstiger Resultate zu erzielen.

Das Gespräch wandte sich nunmehr den Fragen der Zuzugewandlung zu. Die Agrarfrage wurde im transkaukasischen Parlament dadurch gelöst, daß der gesamte Grund und Boden über ein kleines Ausmaß — etwa 7 Sektor Weidland oder 10 Sektor Ackerland — hinaus als Eigentum der Selbstverwaltungsgesamte erklärt wurde. Die früheren Staats- und Landbesitzungen wurden als Eigentum der neuen Republik erklärt. Die Selbstverwaltungsgesamte sollten, wurden zur Durchsicht der Regierungskommissionen eingeholt. Jedoch ist die Entscheidung hinsichtlich und in geordneter Weise fast ausschließlich in Georgien durchgeführt worden, wo auch die Feldbestellung zufriedenstellend ist. Die Lage der Bauern hat sich merklich gebessert. Geld ist genug im Lande verstreut. Die Leuerung macht sich sehr spürbar. Wozu gibt es Lebensmittel in ganz genügender Maße. Brot, Fleisch, Butter sind stets zu haben, wenn auch zu höheren Preisen als früher. Die Finanzlage ist ungeordnet, und diese Frage muß als eine der ersten der Lösung entgegengebracht werden. Im übrigen weist das Land sehr große Entwicklungsmöglichkeiten auf, und unsere Genossen hoffen, daß, wenn die Grundlagen der staatlichen Unabhängigkeit erst festgelegt und gesichert werden, das Land beruhtet durch große soziale Reformen, seine Kräfte voll entfalten wird, und daß in freier wirtschaftlicher Arbeit zwischen Georgien und Deutschland beide Länder bedeutenden Nutzen erzielen werden.

Die Sozialdemokratie menschemistischer Richtung ist die stärkste Partei im Lande, was u. a. daraus hervorgeht, daß von den 18 in Georgien gewählten konstituierenden Abgeordneten 12 Sozialdemokraten sind. Bolschewistische Ansätze sind zwar vorhanden, doch in der Hauptsache unter den eingebourdeten Elementen. Das georgische Volk hält fest an den alten Grundrissen der Sozialdemokratie. In den bürgerlichen und Grundbesitzerkreisen, die mit der Agrarreform und den sozialen Maßnahmen der Sozialisten unzufrieden sind, machen sich zum Teil in einer gewissen Richtung bemerkbar. Es ist einleuchtend, daß unter den angegebenen Umständen, die Einführung der Monarchie in Georgien nur mit Gewalt, gegen den ausgedrückten Willen fast des gesamten Volkes vor sich gehen könnte.

### Aus dem preußischen Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus beendete am Montag zunächst die zweite Beratung des Etats des Kultusministeriums. Aus der im übrigen recht belanglosen Debatte ist mir die Rede des Kultusministers herausgehoben, der den von verschiedenen Seiten ausgesprochenen Wünschen nachzugehen und sie einer Prüfung zu unterziehen sich bereit erklärte. Die Fragen des politischen Abgeordneten über den Unterricht der polnischen Kinder bezeichnete er als zum Teil überflüssig, zum Teil für ungelöst. Wegen des Religionsunterrichts für Kinder aus Mitleiden gab er die Erklärung ab, daß die neue Unterrichtsreform des Kultusministeriums sich demnach werde, der Frage erneut nachzugehen, auch will er betonen, im Verwaltungswege Erleichterungen zu schaffen.

Die Abstimmung ergab die Annahme des Etats mit den dazu gestellten Anträgen. Weitere Anträge zur Einführung der allgemeinen Pflichtfortbildungsschule wurden der verstorbenen Staatsratskommission, der sozialdemokratischen Antrag auf Einführung des Staatskollaborationsunterrichts an den

Umherströmen der bestärkten Staatsauswahlskommission zur Vorbereitung überziehen.

In Anbetracht davon begann die zweite Lesung des Entwurfs des Ministeriums des Innern in Verbindung mit dem Antrag Fabians und Genossen auf Sicherstellung des Rechts der Staatsbeamten zur politischen Betätigung.

Die Regierung zu erziehen, vorbehaltlich einer baldmöglichen gesetzlichen Regelung für alle Zweige der Staatsverwaltung eine Verfügung zu erlassen, durch die das das Staatsbeamten zugehörige Recht der politischen Betätigung sichergestellt, jedoch unterlagert wird, innerhalb der Dienst-umgebung oder auf dienstlichen Wege oder sonst durch Ausübung der Dienstpflicht zur Bekämpfung für politische Vereinigungen und Parteien aufzufordern.

Als erster Redner kam der konservative Abgeordnete von Nieber zu Wort, der, nachdem er aus dem Reichstag herausgewinkt ist, sich in das Dreiklassenparlament verflücht hat. Seine Jungferrede betrafte sich in abgehandelten Worten; er suchte eine Danks für die Vaterlandspartei zu brechen und die Regierung gegen die Wahlen klar zu machen.

Der Minister des Innern stellte einen neuen Staatsministerienentwurf in Aussicht, der den Beamten volle Freiheit in ihrer politischen Betätigung läßt, aber den politischen Beamten verbietet, irgend etwas zu tun, was dazu angetan ist, die Politik der Regierung zu durchkreuzen.

Die Beratung wird am Dienstag fortgesetzt.

### Vom Seekrieg.

#### 16000 Br.-R.-Z. vernichtet.

(W. Z. B.) Berlin, 18. Juni. (Amtlich.) Im Ozeangebiet um England sind durch unsere U-Boote neuerdings 16000 Brutto-Registertonnen feindlicher Handelschiffstämme vernichtet worden. Unter anderem wurden an der Ostküste Englands folgende englische Fischereifahrzeuge und Segelschiffe zerstört: Forama, Gelphie, Dalprina, Albert, Bergal, Dianthus und Antik.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Der englische Hilfskreuzer Patrin vernichtet.

(W. Z. B.) London, 18. Juni. Die Admiralität gibt bekannt: Der Hilfskreuzer Patrin wurde am 13. Juni durch ein deutsches U-Boot torpediert und versenkt. Ein Offizier und 15 Mann der Handelsmannschaft wurden vernichtet und sind wahrscheinlich ertrunken.

Zwei norddeutsche Segelschiffe zerstört.

(W. Z. B.) Washington, 18. Juni. (Neuer.) Zwei norddeutsche Segelschiffe, Samoa und Kringsjan, wurden von einem Unterseeboot zerstört. Die Besatzungen wurden gerettet.

Ein spanischer Dampfer versenkt.

(W. Z. B.) Bern, 18. Juni. West Korien meldet aus Siboo, daß der spanische Dampfer Upamendi (3888 Br.-R.-Z.) am 16. Juni versenkt wurde.

### Aus dem Westen.

#### Compiegne brennt!

Paris, 17. Juni. Nach einer Neuter-Meldung berichten die Daily Mail aus Paris, daß Compiegne infolge andauernder heftiger Beschädigung in Brand fiel. Zahlreiche Straßenviertel wurden durch Granaten getroffen und einzelne Häuserquadrate fielen dem Feuer zum Opfer.

Neuer Fliegerangriff auf Paris.

(W. Z. B.) Paris, 17. Juni. (Gadon-Meldung.) Mehrere Fliegergruppen überflogen gestern Abend in der Richtung auf Paris unsere Linien. 11 Uhr 40 Minuten wurde alarmiert.

### Feuilleton.

#### Glockenabstieg.

Die 540 Zentner wiegende Glocke des Kaiser Doms wird in Etiden herabgebracht. Die Kaiserin, Kaiserin, schreibt darüber: Bei der Zerlegung der im unteren Durchmesser fast vier Meter weiten und aus etwa vier Meter hohen Glocke, konnte das bekannte autogene Schweißverfahren, weil es sich um Bronze handelte, nicht angewandt werden. Man war daher auf die Verwendung der gewöhnlichen Methode durch Bohren und Spannen angewiesen. Hierbei hat das Metall in seiner überausdichten Härte einen ungehörigen, so hohen Widerstand, daß alle gebräuchlichen Werkzeuge und Verfahren sich als unzulänglich herausstellten. Nach längeren Versuchen gelang es endlich, Werkzeuge und Einrichtungen zu schaffen, welche den großen Anforderungen an Festigkeit, Festigkeit und Anpassung bei dem Durchbohren der 15 bis 22 Zentimeter dicken Glocke wand genigten.

Ringweise wird die Glocke zerlegt, in Abschnitten von fünf Zentimeter von Lochmitte zu Lochmitte wurde um die Glocke herum eine Schnittlinie von Bohrloch in 25 Millimeter Weite angelegt. 80 Zentimeter vom unteren Glockenrand entfernt wurde mit der Anlage der ersten Linie begonnen. Für die Leistung dieses etwa 200 Zentner schweren unteren Ringes, des sogenannten Schlagschusses der Glocke, legte man alsbald nach eine Anzahl feinstrecker Bohrmaschinen, welche der nachgehenden Schnittlinie und dem unteren Glockenrande an und so war der erste Ring zum Abtragen und Zerlegen bereit.

Das Sprengen selbst erfolgte mittels konischer, eigenartig geformter Stahlkeile, welche mit schweren Bombhämmer in die Bohröffnungen hineingetrieben wurden; sie drängten druckartig das Metall an den Bohröffnungen auf und machten damit die Bohrlochlinie zu einer zusammenhängenden Röhre. Zur Beanspruchung der hierbei erforderlichen Kräfte diente eine Anlage, die für das Abtragen des Schlagschusses allein auf 200 Tausende zu veränderlicher Kraftaufwand von circa 36 Millionen Kilogramm in Frage kam.

Die abgetragenen Metallmassen kamen zunächst auf einer gewöhnlichen Rollenbahn, welche gegen die auszuführende Arbeit hin sich unter dem hängenden Glocke in Glockenstücke aufgebaut wurde. Von hier aus werden die Metallstücke mittels

Unsere Verteidigungsmittel wurden in Längsreihe gesetzt und unsere Batterien besaßen die gemeldeten feindlichen Flugzeuge heftig. Mehrere Bomben forderten einige Opfer und verursachten Sachschäden. Ende des Warnens 12 1/2 Uhr.

### Boulogne von deutschen Fliegern angegriffen.

(W. Z. B.) Bern, 18. Juni. Progres de Lyon meldet: Am 13. Juni wurde Boulogne von deutschen Flugzeugen verschiedentlich angegriffen. Ein Wasserflugzeug war bei einem Angriff auf zwei Stadtvierteln acht Bomben ab. Ein Submariner wurde besonders schwer getroffen. Elf Personen wurden getötet und sehr beträchtlicher Sachschaden angerichtet.

Frankenfelder Bericht vom 16. Juni, nachmittags.

Centrale Aktionen nordwestlich vom Genlis-Weid und südlich von Damach, in der Gegend von Binch erlaubten den Franzosen, 70 Gefangene zu machen und Maschinengewehre zu nehmen. Ein feindlicher Versuch, die Oise zu überqueren, scheiterte unter dem Feuer der Franzosen. Auf der übrigen Front ruhiger Tag.

Frankenfelder Bericht vom 16. Juni, abends.

In der Moore-Gebene wurde der Feind, der heute früh im Dorfe Kirch nach einem leichten Angriff hatte Fuß fassen können, kurz darauf durch unsere Truppen wieder hinausgeworfen. Wir haben Gefangene eingebracht, darunter einen Offizier. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Ein französisches Flugzeug in Wislingen gelandet.

(W. Z. B.) Amsterdam, 18. Juni. Die Niederländische Telegramm-Agentur meldet, daß gestern nachmittags in Wislingen ein französisches Flugzeug landete. Die Insassen wurden interniert.

*Wer gold befallt,  
verloren ist die Hand.  
M. W. W.*

### Der Krieg mit Italien.

Ministerpräsident Orlando über die österreichisch-ungarische Offensive.

Haag, 17. Juni. Die holländische Presse erfährt auf dringlichen Wege: In der italienischen Kammer gab Ministerpräsident Orlando gestern nachmittags vor einer zahlreich anwesenden Versammlung folgende Erklärung ab:

Der Feind hat in der vergangenen Nacht seine Offensive begonnen. Fast unsere ganze Front ist in den Kampf hineingezogen worden. Die Offensive ist mit großer Heftigkeit entzweit, um Anzio bis an die Venetia, vom Trentino bis an die Piave, der Abschnitt des Gouape und die ganze Ebene ist mit hineingezogen worden. Die sehr energiegeladene Beschießung begann um 3 Uhr, der Infanterieangriff entwickelte sich um 7 Uhr. Aus den 18 heute mitdringlichen Meldungen geht hervor, daß unsere Truppen überall glänzenden Widerstand geleistet haben. (Lang anhaltender Beschuss; sämtliche Abgeordnete erhoben sich und beugen sich nach hinten und die Stimme aus.) Mit Rücksicht auf den Ernst der Lage wurde jede Proklamation, die dem Sinne unserer Regierung für Nichterregung zum Belustigen würde, vermieden. Zugleich kann ich versichern, daß die ersten Wirkungen, die geistlich einer zersplitternden Offensive folgen, nicht eingetroffen sind. Am Schluß des

schwerer Besetzung und Transportgeräts in den Wäldern über dem Gewölbe des Hochfusses der Kirche gebracht. Eine selten große Drahtseilwinde, mit einem Stahlseil von 35 Millimeter Durchmesser, dient hier für die weitere Beförderung der Glockenstücke durch die im Gewölbe befindliche Öffnung in das ca 56 Meter hohe Regenbecken. Hierbei ist das durch Wasserband bestehenden Wasserbande bedeutet schon das Einweichen des leeren Drahtseils für vier Mann eine nicht zu unterschätzende Arbeit.

In der gefährlichen Weise wird nun die Glocke Ring für Ring — man ist zuerst beim zweiten und es werden ihrer, außer der Krone mit dem Waben, im ganzen vier sein — abgenommen.

### Bei den Tataren.

Dem Brief eines Mandoliner Parteinossen an seine Familie wird folgende Sache entnommen: Tagelang durchzog vor ihm das wilderwähnte Krimgebirge. Sendend ließ brennt die Sonne, kein Lüftchen weht, nichts Schatten. Jeder Schritt wickelt eine Wolke feinsten Staubes von dem Raufschneid auf. Rauch und mühsam schleppt sich unsere Kolonne vorwärts.

Endlich eine kurze Raststätte. Wieviel Kilometer werden heute noch zu leisten sein? Da erübt das erste Anzeichen des Fühlens: „Quarantener nach vorn kommen!“ Dieser Befehl braucht nicht wiederholt zu werden, alle gehen ihn weiter.

Nach ein kurzer Marsch und wir sind in Kalkischara, zwischen Simeopol und Sebopol auf der südlichen Krim, angelangt. Die Quartiere sind noch nicht eingeteilt. Wir lagern irgendwo auf der Straße und haben Mühe, uns den ehemaligen Herrschaft der tschakischen Skene zu veranlassen. Auf diesen Hügel mit an hohen Bergabhängen eine große Fläche aufsteigend karstiger Gärten. Zahlreiche verwitterte, feine Gassen und Gassen durchziehen das Gelände. Hier und da kommen plötzliche Quellen von den Höhen. Auf einem der Berge liegt bis zum höchsten Gipfel hinauf der über tausendjährige, ungepflegte, eigenartige Friedhof.

Richtig wird die Stelle untersucht. Von Minaret der nahen Moschee wird der Gebirgszug zur gewöhnlichen Ebene seinen monotonen Gang. Die Gänge sind alles Tataren — umgeben uns mit natürlicher Geselligkeit. Nachts, tief

Versteht, den ich erfährt, heißt es: „Alle Meldungen besagen, daß die Truppen des Feindes ausnahmslos nur die erste Verteidigungslinie erreichen konnten und der Angriff an einzelnen Stellen nicht die Wirkung hatte, die der Feind von seiner energiegeladenen Besetzung und dem Mangel einer so gewaltigen Truppenmacht offenbar erhofft hatte.“

Englischer Bericht aus Italien vom 16. Juni.

(W. Z. B.) Die im Bericht von heute nachstehend erwähnte Einbildung in der britischen Front wurde im Laufe der Nacht und am Morgen von den Franzosen durch den Feind gestört. Wir haben nunmehr in unserer alten Frontlinie wieder festgestellt. Über 300 Gefangene sind gemacht und wir haben außerdem zwei Gebirgszüge und eine beträchtliche Anzahl Maschinengewehre erbeutet. Als gestern in den frühen Morgenstunden der feindliche Angriff zuerst beobachtet wurde, wurde sofort verlorener Beiland mit Artillerie und Artillerie durch Schüsse zu unserer linken Seite. Dieser Hilfeleistung ist es zu verdanken, daß die Franzosen, daß dem feindlichen Eindringen ein sofortiges Halt geboten wurde. Schwere Kräfte dauern weiter an vielen Punkten längs der Piave, am östlichen Ende der Montebeletto und beiderseits des Brentaflusses an.

Italienischer Bericht vom 16. Juni.

(W. Z. B.) Seit gestern ist die ganze Schlacht an unserer Front im Gange. Nach außerordentlich heftiger Artillerievorbereitung begann der Feind mit heftiger Feuer aus einer großen Anzahl von Feuerstellungen die erwartete Offensive. Er warf ungeheure Infanteriemassen zum Angriff gegen unsere Stellungen im südlichen Abschnitt der Hochfläche von Solfero, in der Gegend des Brentaflusses und am Monte Cosaro, versuchte an mehreren Stellen mit Gewalt über die Piave zu gehen und führte starke örtliche Demonstrationen auf der übrigen Front aus. Unsere Infanterie und die Abteilungen unserer Artillerie leisteten tapferen Widerstand gegen die feindliche Offensive und unterhielt durch das Sprengen ihrer eigenen Artillerie, die gefälligt der feindlichen Vorbereitung gegenüber war, indem sie sofort mit mächtigem Artilleriefeuer erwiderte, bis sie in Kampf und Stoß des Feindes stand. Im vorgeschrittenen Verteidigungsraum auf einer Front von 150 Kilometer Breite, wo mit größter Festigkeit angegriffen wurde, bekämpften die mächtigen feindlichen Stimmabteilungen im ersten Anlauf nur einige Stellungen der ersten Linie in der Gegend des Monte Beletto, im Gebiet des Molino und in der Richtung des Monte Cosaro. Einige Teile der feindlichen Truppen gelang es, auf das rechte Ufer der Piave im Gebiet von Morja und in der Gegend von Sagate und Mafie überzugehen. In demselben Tage setzten an der ganzen Front heftige Gegenangriffe ein, durch die es uns gelang, der sehr heftigen Druck des Feindes entgegenzuhalten und einen Teil der feindlichen gedrückten Stellung wieder zu erobern. In einzelnen Stellen hatten sich vereinzelte Abteilungen um jeden Preis gehalten. Der Kampf hielt mit ununterbrochener Heftigkeit die Nacht an und setzt sich mit Schwärzung fort. Unsere Truppen hatten sich die Front auf der Hochfläche von Solfero. Wir haben unsere ursprünglichen Stellungen im Molino und im Vorprung des Monte Cosaro völlig wieder besetzt und bedrängten die feindliche Linie, auf das rechte Ufer der Piave überzugehen. Infanterie aus nicht 3000, darunter 80 Offiziere. Unsere Flieger und die unteren Artillerien nahmen teil an der Schlacht teil, indem sie Übergänge über die Piave mit Bomben bewarfen und in Form von feindlichen Truppen mit Maschinengewehren beschossen. 31 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden.

### Politische Rundschau.

Sähen wie heißen. Die Verantwortung der Kriegshetze in Frankreich liegt in Deutschland nicht bei Theodor Wolff, sondern in einem Artikel die Momente beleuchtet, die zu einer Verständigung der Völker in der Friedensfrage führen könnten und er hatte natürlich auch auf die Schwierigkeiten verwiesen, die diesen die drüben den Friedensbestrebungen bereitet würden. Daraufhin war Herr Theodor Wolff von den Vätern der französischen wie von denen der deutschen Kriegshetze angegriffen und eine ganze Weile von ihrem Gehalt und Gehalt verfolgt worden. Jetzt antwortet er humoristisch:

Während Berliner Zeitblätter das Thema mit füllbarer Gemächtheit behandeln, haben einige nationalpolitische Organe mit Bemerkungen geantwortet, die zwar weniger gezielt als sonst mündliche Entgegnungen dieser Art klingen, aber bei einer sachlichen Auswertung unendlich entscheidend sind. Alfred Knapp hat den Einfall, mich in einem Hagar-Artikel zu jenen fürchterlichen Deutschen zu rechnen, deren Handlungsweise nur von dem Wunsch, Frankreich auszubuten, geleitet wird. Wenn man die Franzosen nicht für eine erschöpfte Nation und die deutsche Propaganda, die Frankreich mit

verfehlte Frauen betrachten die schließlichen Germanis aus der Szene und von den Wallonen.

Ein maltesischer, ungenauer Anblick. Tropfen bescheidet alle Kameraden beim Betreten der baulichsten Gärten in Genua oder dem Bekamen, hier übernatürlich zu mischen.

Unsere Verurteilung machte jedoch beim Eintritt in die Quartiere einer angenehmen Enttäuschung Platz. Besonders die politische Seite der Sache ist, die fast aus Frankreich geriet. Jedes feindliche Handeln ist zu einem kleinen Blumengarten vergewandelt. Um den Fußboden vor Staub zu bewahren, geht alles karstig über in Rantoffeln. Die Wände der Stuben werden weiß gestrichelt. Der Fußboden ist vollständig mit zum Teil farbigen Teppichen ausgelegt, eines jeden an den Wänden verlagert, steiler, mit Erde bedeckene Stufen. Überdies sind die Zimmer sehr niedrig, so daß man kaum aufrecht gehen kann.

Überhaupt herrscht hier die Begriffslosigkeit und ist unzulässig. Eine Beschränkung die wir nicht nur hier, sondern bei allen Tataren machen, mit denen wir bisher zusammenkommen. Gehen wir doch bei ihnen als ihre Befreier von der Herrschaft der Volksherrschaft, unter der sie fürchterlich gelitten haben wollen. Alle Tataren sind glühende Anhänger der Türkei. Das Zeichen unserer gegenfeitigen Freundschaft werden sie folgen, die beiden Befreier nach dem ausgetretten nebeneinander und gehen sie vor und zurück. Das soll das Zeichen der Waffenbrüderschaft zwischen Deutschland und der Türkei bedeuten.

Nachdem mein Kamerad und ich uns wieder eigenmächtig zum Menschen hergerichtet hatten, wurden wir von unseren Wirtsleuten in das Wohnzimmer geführt. Der Stuhl genah hockten wir uns — denn auch etwas unruhig — ebenfalls hin. Alle Handlungen werden auf einer Ebene gemacht.

Bei türkischen Mokka und bis Zigaretten kam bald eine lustige Plauderei trotz der Unkenntnis der gegenfeitigen Sprachen an. Ob die Türken bald auf der Krim landen und diese wieder zur Türkei kommen würde, das waren die Hauptfragen, die sie gar zu gern behagt wissen wollten. Im ihre Hoffnung nicht zu zerbrechen, gaben wir die Wahrheit an.

Schnell bekommen die westlichen Stühle, die uns von der Wandseite her kommen. Im eine angenehme Stimmung zerstreut, beschließen wir an einem Morgen, begleitet von den besten Segenswünschen, unsere Quartiere, Kalkischara,

Englands staatsmännlicher Weisheit hielt, würde man für die ...

Deftereich-Ungarn.

Wien trägt die Brotration auf 1 1/2 Pfund in der Woche herabgesetzt ...

Ungarn.

Ministerpräsident Koboslaw tritt zurück. Ministerpräsident ...

Aus Stadt und Land.

Nürtingen, 18. Juni.

Ein neues Erbbaurecht.

Der Deutsche Wohnungsaustrich föhrt. Mit der Veröffentlichung ...

Die Brotration wird vom Beginn der neuen Brotlieferungswoche ...

Reinhardt-Fest. Die Veranstaltung findet, wie wir auf ...

Grasse Mahnung. In diesen Tagen ergeht im Herzogtum ...

Auszeichnung. Die fünf Söhne des Analliden Hofmeisters ...

An den bargebliebenen Zahlungsberechtigten können sich viele ...

b. Zur Bekämpfung des Schleichhandels mit Schokolade ...

b. Versorgung mit Kleidung. Strenge Maßnahmen sollen ergriffen ...

Wilmshaven, 18. Juni.

Begründung auf dem Marinereifehofe. Die Bestattung der ...

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Sportfest der Arbeiter-Zürnererschaft. Am letzten Sonntag ...

Oldenburg, 18. Juni.

Steuerförschlich verfolgt wird der 47jährige, wohnt in ...

Einbruch. Vor einigen Tagen wurde bei einem Einwohner ...

Delmenhorst. Eine große Geheimfälschung wurde in ...

Emden. In Urum (Preis Emden) gerieten einem einjährigen ...

Eine Landwirtschaft an 1000 Mark. Ein Landwirt ...

Aus aller Welt.

Zwei Personen bei einem Bootsunfall ertrunken. Ein ...

Ein Schauer. Eine heitere Szene spielte sich dieser Tage ...

Wegen umfangreicher Diebstähle an Eisenbahnmaterial wurden ...

Büchersehan.

Seen Gedin, Jerusalem. Nechostausgabe. 160 Seiten ...

Wettervorhersage.

Mittwoch: Niederschlag, geringe Wärmewanderung, stellenweise ...

Schwafter.

Mittwoch den 19. Juni: 9.30 Uhr vorm., 10.00 Uhr nachm. ...

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Gütlich. — Verlag von ...



### Bekanntmachung.

Vom Beginn der neuen Brotlieferungswoche wird die allgemeine Brotration von 2000 Gramm auf 1650 Gramm festgelegt. Demzufolge wird die Brotmenge für Militärfamilien von 2500 Gramm auf 2150 Gramm ermäßigt. Die Brotmarke zu 350 Gramm der allgemeinen Brotkarte darf überhaupt nicht, die Marke zu 850 Gramm der Militärkarte darf nur mit 500 Gramm beliefert werden.

Die Brotpreise werden wie folgt festgelegt:  
Schwarzbrot zu 1650 Gramm ... 0.70 RM.  
" zu 1500 " ... 0.64 RM.  
Brot zu 1650 " ... 0.83 RM.  
" zu 1500 " ... 0.75 RM.  
Roggenbrot zu 1650 " ... 0.87 RM.  
" zu 1500 " ... 0.79 RM.

Müstringen, den 17. Juni 1918.  
Kriegsverforgungsamt Müstringen.  
Dr. Kellnerhoff.

### Bekanntmachung.

Auf die Zuckerkarte zu je 200 Gramm vom 21. Juni bis 30. Juni und vom 1. Juli bis 10. Juli 1918 werden je 400 Gramm Zucker

ausgegeben.  
Kriegsverforgungsamt Müstringen.

### Bekanntmachung.

Wir suchen zum baldigen Dienstantritt für einen unserer

## tüchtigen Hauswart

Besoldung 1500 bis 2000 RM. und Kriegsteuerzulagen. Bewerbungen erbiten wir uns sofort. Geeignete Kriegsbefähigte (möglichst Maurer, Zimmerer oder Schlosser) haben den Vorzug.

Müstringen, den 16. Juni 1918.  
Stadtmagistrat.  
Dr. Sufen.

### Bekanntmachung.

Das Nähgarn ist eingetroffen und kann bei den betreffenden Kaufleuten gegen Vorzeigung der Bezugsschnitte abgeholt werden. Der Preis der 200-m-Nolle beträgt 33 Pf.

Auf je 5 Bestellschnitte entfällt eine Rolle. Alleinlebende Personen oder kleine Familien, die weniger als 5 Personen zählen, müssen sich untereinander verständigen und das Garn gemeinsam abholen und unter sich teilen.

Stadtmagistrat.  
Befeldungsstelle. 1888

## Kriegs-Wohlfahrts-Spiele im Parkhaus.

Dienstag, den 18. Juni 1918  
abends 8.15 Uhr:

## Die Doppelhehe.

Schwank in 3 Akten von Curt Kraag.  
Vorverkauf in Lohfes Buchhandlung und Niemeyers  
Zigarengeschäft, Bismarckstraße. 1817

## Siebethsburger Hof. Groß-Streichkonzert

Mittwochs und Sonntags  
Eintritt frei! Anfang 4 Uhr. Eintritt frei!  
Es ladet freundlichst ein W. Heinen.

30-40 Stück gebrauchte, gut erhalt. Nähmaschinen, eventuell auch mit elektrischem Antrieb, zu kaufen gesucht.  
Nähstube Müstringen, Wilhelmshavener Straße 79/81.

## Bestellungen von Zentralheizungs-Rohrs, Kohlen Brifetts, Eisformbrifetts

nimmt entgegen und erbitet Abgabe der Kohlenbezugs-scheine 1886

Wilh. Rähjon Nachflg., Inh.: Heinr. Schmidt

Wilhelmshaven, Kaiserstr. 24. - Fernruf 24 und Müstringen, Kreuzstraße 6. - Fernruf 2045.

Rob. Horn Nachflg., Inh.: Heinr. Schmidt

Müstringen, Müllerstraße 48. - Fernruf 433.

## Gesucht ein Mollereigebülfe.

Bewerbungen mit Angabe des Militärverhältnisses an die

Mollereigenossenschaft Neuende

e. G. m. u. S. in Müstringen  
Genossenschaftsstraße 50.

1878

## Goldankaufsstelle Rüstringen

Städt. Sparkasse, Wilhelmsh. Strasse 5  
Geöffnet vorm. 9-1, nachm. 3-5. 1866

## Konsum- und Sparverein Unterweser

empfiehlt  
Eintochapparate, Eintochgläser,  
Einnagehäfen, Ersatzgummiringe  
Steingut- und  
Porzellangeschirr

in reicher Auswahl.  
Verkaufsstellen: In Nordenham Schulstraße 10 und  
Bismarckstraße 8, in Emden Bahnhofsstraße und  
in Brest Bahnhofsstraße 88. 1807

## Feldbusens Bergnügungs-Balast

42a Grenz u. Bremer Straße.  
Telephon 855.

## Vollstheater. Großer Ringkampf

um die Meisterschaft von Deutschland und  
2000 Mark. 1868

6. Tag Dienstag den 17. Juni:  
Stoll, Rheinl. Westf., gegen Sommer,  
Norddeutschl., Wintzer, Hamburg, gegen  
Gannac, Schleit; Aufseidungskampf  
Kochardt, Dispreuß, gegen Herrmann, Türei.

Anfang 8 Uhr. in Kassenöffnung 6 Uhr.  
Vorverkauf ab 11 Uhr im Theater-Restaurant.

## Obere Räume Variete „Fledermaus“

Niefen-Großstadt-Programm!  
Eintritt 30 Pfennig. - Ab 10 1/2 Uhr 20 Pfennig.

## Kofzgrus

ist wieder genügend vorrätig.  
Jetzt günstige Gelegenheit, den Winterbedarf einzudecken. Abgabe kann ohne  
Kohlenkarten erfolgen auf uns. Der  
Wilhelmshaven vorm. 8.30 - 11.30 Uhr  
nachmittags 2-5 Uhr. 1717

## Gaswerte Wilhelmshaven und Müstringen.

Große Auswahl  
in Altbierkränken, Sekt in  
grünen und roten Flaschen,  
Rüben- und Schlafzimmers-  
Einrichtungen. Verkauf mit  
II. Anzahl., beliebige Anzahl.  
W. Koch, W. Haven, Str. 86.

Fahrrad-Mäntel  
abgeföhrene und beschäbige,  
werden wie neu aufgebessert.  
Nach Einzahlung per Post  
erfolgt Preisangabe. 17895  
Gefte nordd. Bleistiftfabrik  
Parel (Oldb.).

Schafstamm (Bod)  
zu verkauf. Allengroden 118.

Schneer-Pulver  
bester Erfolg für Soda  
Wfd. 20 Pf.

Wenzels Seifengefäbte  
Marktstr. 55. Bfektstr. 55.

Flaschen  
als Wein- und Sektflaschen  
sowie Papierabfälle  
läuft zu höchsten Preisen  
72831 Säbete, Marktstr. 38

Gesucht  
Mädchen oder Frauen

zum Waschenputzen.  
Bavaria-Bräuerei,  
Roonstraße.



Neueste vornehme Lichtbildbühne.  
Ca. 1000 Plätze!

Nur Dienstag bis Donnerstag  
(18. bis 20. Juni) spielt das  
hervorragende Sonder-Programm!

Die Reineinnahme der Dienstagvorstellung  
wird restlos der Ludendorff-Spende  
für Kriegsbeschädigte zugeführt. 1888

## Drei Schlager! Der grüne Diamant.

Detektiv-Drama.  
Um den geheimnisvollen, grünlich schimmernden Diamanten,  
den wundervollen Schmuck einer Herzogin, spielt die Lebens-  
geschichte zweier Brüder. Der einen Weg führt empor zum  
geschickten Detektiv, des anderen hinab zu den Tiefen  
des Verbrechens und der Leidenschaft. - Die  
weibliche Hauptrolle liegt in den Händen  
der eleganten und raffinierten  
Grete Lund.

## Das Geistertribunal.

Nordisches Drama voll mysteriöser Handlung.  
Die interessante Welt eines grossen Bergwerkes, das gefahr-  
volle Suchen neuer Minen zeigt sich uns, und in dieser Welt  
baut sich die packende Handlung auf, die in dem Tode  
des vor d. Geistertribunal ringenden Ingenieurs  
-: Korff ihren Höhepunkt findet. -

## Albert u. der falsche Max

Ein fröhliches Lustspiel.

Musikalische Begleitung von dem  
verstärkten Theaterorchester aus  
1. Kräften des Musikkorps  
des II. Seebataillons. 1872



## Todes-Anzeige.

Erhielten heute von seinem Feldwebel  
die tieftraurige Nachricht, dass unser lieber  
Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel,  
der Klemperer

## Otto Post

im Alter von 24 Jahren am 11. Juni d. J.  
im Westen dem Weltkriegs zum Opfer ge-  
fallen ist. 1877

Rüstringen (Ulmenstr. 22), 18. Juni 1918.

In tiefer Trauer  
Johanne Post als Mutter

A. Schwalbe  
Frau Tomma, geb. Post

Oskar Nowakowski und Frau  
Drina, geb. Post

Hermann Post, z. Z. im Felde  
und die übrigen Angehörigen.

## Schiffbau- Krankenkasse.

Freitag, den 21. Juni  
abends 8 Uhr:

## Versammlung

bei Rath, Grenzstraße.  
3. B.: Nürnberg.

## Volksküchen

Mellumstraße u. Almenstraße  
Ackerstr., Friederikenstr.  
Bremer Str., Markthalle-Bant



## Nachruf!

Am 5. d. Mts. fiel auf  
dem Felde der Ehre unser  
Bereitsmitglied, Herr

## Otto Onnen

in einem Inf.-Regiment.  
Sein Andenken wird  
in Ehren gehalten.

Bereit der Mechaniker  
Nestor VII

## Die Beerdigung

meines lieben Mannes findet  
am Donnerstag, nachmittags  
2 1/2 Uhr, in Egertens Markt,  
Dort Sockelstein in Jever  
1 Uhr ab. 1876

Frau Ww. Gaaren  
Selbstmühle.



## Todes-Anzeige.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief  
heute Schwester

## Margarete Kämpfle

aus Aurich.

Immer pflichttreu und selbstlos, stets  
hilfsbereit, hat sie ihre Kranken mit auf-  
opfernder Liebe gepflegt. Sie war ein vor-  
züglicher Mensch und unser Aller dankbares  
Gedenken folgt ihr über das Grab hinaus.

Wilhelmshaven, 17. Juni 1918.

Im Namen des Städtischen Krankenhauses:

Dr. Linkenheld  
Leitender Arzt. 1894

## Adler Theater

Direktion: Gustav Both  
Eden-Theater, Wladingen.

Heute  
und folgende Tage:

## Der fidele Bauer.

Operette v. Victor Léon.  
Musik von Leo Fall.

Rauchverbot.

## Glühnluft.

Jeden Abend:

## Solisten-Konzert.

Eintritt frei!

Es ladet freundlichst ein  
Paul Pfeiffer.

## Wirtschaft „Zur Schlenke“

am Kanal.

Jeden Mittwoch,  
Sonnabend u. Sonntag:

## Künstler-Konzert.

Es ladet freundlichst ein  
J. Hinrichs.

Die geographischen und völkischen Verhältnisse im Baltischen.

Von hat für die baltischen Provinzen, die in der Geschichte der germanischen Völker Nordland führten und die wir die „deutschen Ostprovinzen“ zu nennen gewohnt sind, den Namen „Baltland“ gewählt, nicht nur, um sie als das Land der Balten hinstellen, sondern um schon im Namen darzutun, daß es sich um ein geographisch in sich geschlossenes Gebiet handelt, dem bestimmte Merkmale eignen, die es als eine Einheit in geographisch-landschaftlichen Sinne kennzeichnen.

Die Flüsse — es sind bis auf die Düna nur Küstflüsse — kommen in eiliger Eile von Oberlande herab, indem sie dabei die letzten Bodennellen und Barren oft im Sprung nehmen, wie die Winden am „Rummel“ der Goldgruben und die Narwa, ebenfalls Narwa, oder das Hindernis durchfließen, wie die Düna, die nach einem Wege von fast 1000 Kilometern im Unterlauf angestrichelt des nahen Meeres noch gezungen wird, ein solches Seminitis zu durchziehen.

Trotz der Einheitlichkeit des Umrisses im Aufbau sind die Provinzen doch verschieden in den Einzelheiten: Während Estland mehr die Form von Südpolen zeigt, hat in Livland und Estland die Abhängigkeit die Gestalt von Polaris angenommen, über die sich dann wieder einzelne Bezüge als besondere Landformen erheben, so der Mannich am dem Hochschiffen Västana in Estland, der bis auf 324 Meter emporragt, auch im nördlichen Teile des Baltlandes, in Estland, ist das Plateau von Westfalen noch über 100 Meter im Durchschnitt hoch, sein höchster Berg, der Eimögen, steigt nur auf 168 Meter an.

In der Höhenbildung setzt sich ein merkwürdiges Unterchied, sowohl der gänzlich ungeheueren Flachheit Estlands und Livlands, als der hohen felsigen „Klint“ Estlands, die durch die vielen vorgelagerten Inseln und die Einschnitte in die Küstenlinie eine reiche Abwechslung bietet. Auch die Insel Osel, die mit Luga und Moon die Nördliche Zueh abschließt, hat zum Teil Teilsüdküste. Diese große Insel, die an Flächeninhalt (1262 Quadratkilometer) etwa dem Großherzogtum Mecklenburg-

Strelitz gleichkommt, gehört mit Moon an Livland, zeigt aber, was die Bodengeform anbelangt, mehr den Charakter Estlands als Livlands. Auch hier ist magerer Boden, der die Bewohner die Viehzucht dem Ackerbau vorziehen läßt.

Im übrigen sind die baltischen Provinzen, was die Fruchtbarkeit des Bodens anbelangt, günstiger gestellt, als weite Gebiete der preussischen Provinzen, die dem Baltischen Höhenrücken angehören. In Livland ist zum Teil fruchtbarer Lehmboden, und auch Livland ist nicht schlecht gestellt. Am magersten ist die Ackerfrume in Estland, in dem auf weite Gebiete eine wenig fruchtbare Kalkplatte ansteht.

Auch das Klima ist nicht ungünstig; es gleicht im ganzen demjenigen Ostpreußens, an der Küste ist es zum Teil noch milder. Trotz ihrer nördlichen Lage oder nördliche Teil Estlands liegt unter dem 59° Grad nördlicher Breite, der 60. Parallelkreis schneidet beinahe die beiden Hauptstädte Riga und St. Petersburg bleiben die Säulen fast eisfrei, von Riga abgesehen, das auf Monate vom Verkehr abgeschlossen liegt. Neudorfen halten auch hier große Eisbrecher die Fahrtrinne bis auf wenige Wochen offen. Es ist der Einfluß des Westwindes, der die günstigen Bedingungen schafft. Sie sind natürlich für das Leben der Bevölkerung und die Ausnutzung des Bodens von großer Bedeutung.



Die sieggewohnte Hand muß erlahmen.

wenn die Mittel zum Sieg nicht mehr beschafft werden können. Die Aufrechterhaltung unserer Kriegserziehung ist aber nur möglich, wenn wir für den Bezug von notwendigen Stoffen aus dem neutralen Ausland

allen Goldschmuck und alle Juwelen dem Vaterlande

zur Verfügung stellen.



Das Baltland kommt an Größe etwa Bayern und Württemberg oder dem Gebiet der drei nördlichen Provinzen Preußens, Ost-, Westpreußen und Pommern, mit seinen 93000 Quadratkilometern gleich. Den letzteren zählt es nicht nur nach geologischer Gestaltung, und im Klima, sondern auch in der Ausnutzung des Bodens. Es ist eine sehr weit ausgedehnte landwirtschaftliche Gebiet. Bei dem Mangel an Bodenfruchtbarkeit konnte sich eine bodenständige Industrie nicht entwickeln. Sie blüht im wesentlichen nur in den drei großen Hafenstädten Riga, Reval und Vibau. Nur einzelne Zweige der Gewerbeindustrie haben sich aus besonderen Gründen, wie Fundstoffe des Rohmaterials, Ausnutzungsmöglichkeit der Wasserkräfte, in kleiner Orten der Provinz angeeignet, so die Baumwoll-

manufaktur in Krähholm und Narwa, die Zementfabrikation in Rost Rumba.

In der Bevölkerung zeigt sich eine Einheit, wie wir sie in den Grenzländern des ehemaligen Russlands nicht finden. Von den ehemaligen Bewohnern des Landes, den Litauern und Esten, sind nur noch ganz geringe Reste vorhanden. Ihr Name lebt in der Bezeichnung des Landes weiter: Estland und Livland. 1912 zählte man 2718 000 Einwohner. Nach der Volkszählung von 1897, der ersten und einzigen, die in Aufzählung veranstaltet wurde, gab es rund 1 Million Esten und 900 000 Esten. Diese wohnen in geschlossener Weise in Estland und Livland, diese in Estland und im nördlichen Livland. Die Esten sind den Litauern stammesverwandt, die Esten gehören zur ural-finnischen Völkergemeinschaft; ihre nächsten Verwandten sind die Finnen.

Die Deutschen gehören zu den Minderheiten im Lande. Sie zählten 1897 165 000. Eine Verlesung des Landes mit deutschen Bauern hat nur in ganz bescheidenem Umfang stattgefunden, sonst würde auch die Zahl der Deutschen ein anderes Aussehen haben. Die 129 000 Deutschen, einschließlich der zahlreichen Angehörigen der Armee und der Beamten, hat der Krieg hinweggefegt. Von den größten Minderheiten sind noch die Juden mit 68 000 und die Polen und Litauer mit zusammen 60 000 zu nennen. Die Juden fallen in den baltischen Provinzen nicht in dem Maße als fremdartiger Volksteil durch Tracht und Sitten auf wie im übrigen Rußland. Von den Polen leben viele ein Handwerk an.

Endlich wohnen noch 7000 Schweden vornehmlich auf den Inseln. In der Abgeschlossenheit dieser Wohnplätze haben sie sich zum Teil in historischer Tracht die alten Trachten und Gewohnheiten bewahrt, so namentlich auf Rügen im Riger Golf.

Parteinachrichten.

Hierfelder ein ungetreuer Kaffeeer. Wir werden gestern den Schismen des Genossen Hierfelder in Bremen. Heute wird bekannt, daß Hierfelder, der Zentral-Kaffeeer des deutschen Kaffeeerverbandes war, seiner Organisation große Summen veruntreut, was jetzt herausgefunden ist. Hierfelder war auch Vorsitzender des Ausschusses des Bremer Kaffeeervereins. Niemand hätte Hierfelder solche ungetreue Tat zugehört, er genos allgemeinen Vertrauens.

Vor einer neuen Sozialistenkonferenz. Die sozialdemokratische Korrespondenz meldet: „Der Vorliegende des Internationalen Sozialistischen Komitees, Kroszka, wird gelegentlich des für den 28. Juni einberufenen Kongresses der englischen Arbeiterpartei mit Sozialisten der Entente eine Konferenz halten. Um vor seiner Abreise mit den sozialistischen Parteien der Mittel- und Ostländer in Verbindung zu treten, hat er diese zu einer Versammlung nach dem Haag gebeten. Die Parteiverwaltung der deutschen Sozialdemokratie Österreichs beschloß, dieser Einladung Folge zu leisten. Die mit der Vertretung betrauten Abgeordneten Seis und Ellenbogen reisen morgen ab.“

Aus Stadt und Land.

Streuammer.

17. Juni

Gemeingefährliche Kammererei. Im Januar d. J. machten der 23jährige Arbeiter Franz R. und der 25jährige Kaufmann Wilhelm H. von Essen aus dem Ort Kangeroge bei Dülmen geradezu unheimlich. Sie hantierten nach dem „Strandhüter“. „Und gibst du nicht willig, so brauch ich Gewalt!“ In mehreren Gaststätten forderten sie von Frauen, deren Männer im Felde waren, Essen. Aus einer Wähle, in die sie eintraten, entwendeten sie

und nach werden, von der Pant aufspringen und im Weitergehen noch oben die Augen reifen.

„Nimmer war es Sonntag nachmittags die Wirtshaus, schmeißer, die das Regiment führte. Mit ihr würde er im Garten freigeschüttelt für die Straße des nächsten Tages schmeißer, und während der Nacht plaudern über die kleinen Ereignissen der Woche im kleinen Kreis.“

„Nur demnach, nun möchte er wirklich einmal gerne ausgehen... Und dann...“

„Nur demnach, aber Peterchen, was ist das denn? Wie oft hast du geschüttelt...? Beinahe habe ich gerufen und ich saget: „Ja, komme, ich komme!“ und sitzt immer noch da wie ein schlafender Vogel.“

„Peterchen, wie sieht die Augen aus. Er sah in flimmernden Sonnenlicht geschüttelt und starrte in der Tat durch das offene Fenster.“ Die Gewandien piepen Feuer und Flamme. Er blinzelte auf; ein Bartes schwarzer Fleck in einem Bad von Blut. „Der ist ja stand frei die Oberin; er hatte sie wieder gesehen noch geschüttelt.“

„Hob ich wirklich geschüttelt?“ flüsterete Peterchen. „Er schrak und merkte. Er fühlte seine Hand so schwer; sie war wie geschwollen und bebt. Und er bemerkte nicht, daß die Schwester ihn fast mit den Augen vergebte und ward auch nicht inne, daß sie ihm gar keine Antwort gab. Sie wußte es ja schon lange, daß Petermann oft mit seinen Gedanken weit weg war, so genau er auch seine Arbeit verrichtete.“

„Nun, kommt jetzt einmal mit“, sagte sie zum Schluß kurz. Petermann folgte ihr auf dem Fuße mit seinem gewollt strammem Schritt, bedauert wegen denn, was geschähen war und voller Sorge, um das, was er kommen wußte. Unbewußt fühlte er bevor er das Zimmer betrat, noch einmal durch das offene Fenster. Fern drüben lag das mitgenommene Land mit dem verneigten Horn. Der rote Strom der Gewandien flog und flieg im Hof freischweben der Frau: „Seute noch Regen!“

Nun wachte die Oberin sich um: „Wartet ihr nicht gerne ausgehen, Petermannchen?“ fragte sie. „Er blieb stehen. „Ja“, flüsterete er, blühte die Schwester an und schweig. Die Schwester ging weiter ihres Weges.“

„Ja, ich weiß es nicht genau, Schwester Oberin.“ „Ja, ich weiß es doch jetzt wohl recht gut geschüttelt hier?“ fragte sie. „Das weiß ich sicher noch nicht so recht, Schwester Oberin.“ flüsterete er, blühte in einem Gedanken von Begierde.

„Nun denn, so hast du heute doch ausgehen können.“ Und flüsterete er, veränderter Stimme hinzu: „Es wird auch euer Leben.“ „Nur nun kommt.“

Seniellen.

Petermanns letzter Tag.

Nach dem Tode des Leutnants von Wolzsee von Julius Berfag. (Nachdruck verboten.)

Aufgemunter blühte Petermann nun nach der steigenden Sonne, deren Scheibe einem tiefen, glühenden Schilf gleich, funkelte wie Diamant. Dorem ihm schmeckte ausschließlich ein himmlischer Besch der die aquere Fläche rings zu einem weiten Meer fließender Licht machte. Und höher, dem Zenit zu, wurde der tiefe Raum allmählich blauer und blauer und von einer milden, reinen, endlosen Sehnsucht. Nur ein Wöllchen, zart wie Wolle, trieb langsam durch die Luft. Es war bläulich und golden umfaßt. Somit regte sich kein Windhauch und kein Vogel sang. Alles war Stille und Ruhe. Die Wärme der Wärme trübten in goldenen Schein. Wie ungeschört sah und gar waren nun Himmel und Erde. Wie verlor sich das Bewußt, und mit tiefen Augen sah Petermann die selbige Luft ein, welche in prächtigen Deange durch das offene Fenster einströmte. Er wußte sich trüben und schloß sich festlich, jung wie nie zuvor.

„Und ich habe in meinem Leben keine so schöne Sonne gesehen.“ sprach Petermann zu sich selbst gerührt.

Er trat näher in den Fensterhain und beugte sich wieder über die Blat der Geranien. Es war, als ob er alles, was liebte, aus der nächsten Nähe betrachten wollte. Er fühlte, daß er hoffen mußte. Seine Gedanken, endlich hinausgegangen, übermüdigte ihn und er wagte sich wieder über die Fensterbank. Und es künfte fast, als wolle er sehen, wie er hinausspringen könne... „Aber, sie werden mich heute noch nicht gehen lassen.“ Er senkte die seine tiefe ungewisse Lunge über es, bis lo sprach.

Seit er ins Altmannschhaus aufgenommen worden, wußte Petermann, was seine tägliche Aufgabe war. Ginnat und für immer hatte Mutter Oberin ihm auseinandergelegt, was er regelmäßig zu tun habe. Und nie veräuerte oder bezog er etwas. Das war ihm selbst in Anbetracht seines Alters ein Wunder. Denn sein ganzes Leben hatte er hart gearbeitet wie ein Sklave. War kein und haupt gewöhnt, zusammengekauft wie ein einzelner, schmaler Mann. Seine Sonntagsgelder künge ihm gleich Dohnen um seinen mageren, abgearbeiteten Körper.

Wenn jetzt die Glocke zu läuten anfing, mußte er zunächst in die Kapelle, um die Messe zu hören, zu beten, den Patronen eifrig durch die alten Hände gleiten zu lassen, — man war immerhin unter den Augen der Schwester Oberin, die Straße und Besorgung mit äußerster Sorgfalt ausübte. Wabann würde er in seiner Reihenfolge die Kapelle wieder verlassen, nach Dorem, dem Kessel und vor Petermann, der immer vor sich hinmurmerte... Und nachher erst war Gelegenheit zu vernichten, ob er mit den anderen nach dem Mittagsessen ausgehen durfte, um mit dem Ende des Tages wieder zurückzukehren. Die meisten freilich kamen schon in der Dämmerstunde nach Hause, der eine früher, der andere später, alle aber erfröhlich und müde. Er jedoch war noch gesund am Körper und gut bei Verstand und er bezog nie etwas... Wenn er nun wirklich fortbuckte, wahrhaftig noch in der letzten Minute, gerade ehe das Tor geschlossen wurde, wollte er wieder eingegehen. Denn einen ganzen Monat sah er nun schon berinnen.

Petermann war es freilich ein wenig überflüssig, daß er jeden Sonntag nachmittags die Kapelle in Ordnung bringen mußte, indes die anderen Kameraden ihre Kameraden im Dorfe bleiben durften. Und jedoch, wenn er am Altar vorbei mußte, hatte er niedergelassen. Das erwiderte ihm außerordentlich und er fand, daß arbeiten gefinder sei. Und wenn er wirklich einmal etwas bezog, oder verließ machte, rief ihn die Schwester sofort wieder, damit er es nochmal und richtig mache und überdies einmal vor dem Altar kniee, um es das nächste mal eben nicht zu vergessen oder verfehlt zu machen.

Nachher durfte er um vier Uhr mittertags in der der Kirche Kaffee trinken. Aber das tat er gerne, so ungeschört in seiner Eile zu sitzen. Nie schmeckte ihm die Witterprobe besser. Vielleicht dachte es ihm doch noch mit dem Aussehen. Somit, er war ja jetzt dann gewohnt. Und nach dem Genusse des Kaffees, wenn der Tisch abgeräumt war, lagte dann die Schwester:

„Petermannchen, nun dir ist ihr auch auf der Gartenbank ein wenig ausruhen.“

„Ja, Schwester“, antwortete er regelmäßig und bezog sich willig hinaus. Die Sonne war dann meistens um das Haus gegangen, aber die Pant glühte noch im Abendrot an sie. Petermann fühlte, daß es ihm wohl tat. Beglückt blühte er über den Garten so lange, bis seine Augen von Müdigkeit zufließen und er zu sagen anfing, ohne zu wahren. Sein kleiner, durchgeführter Kopf neigte sich dabei faste auf die Seite.

„Peterchen, Peterchen“, wurde die Schwester nach kurzer Zeit wohl rufen, „wo seid ihr denn nun wieder?“ „Er er wurde antworten: „Ich komme, ich komme, Schwester.“

900 Pfund Roggen. Unter dem Vorwande, Ammortal belaufen zu wollen, veranlaßte sie eine Witwe, ihren Erben, Roggen, Gerst und auch etwas Weizen zu veräußern. In einer Nacht erbrachen sie mittels einer Art die Tür im Hause des Landmanns Wörmann, packten etwa 200 Pfund Speck fein fädelnd ein und wollten eben damit fort. Da erachte M. und verfolgte die nun fliehenden Diebsteher. Er erreichte sie zwar nicht, und über einen Gut und einen Hebesieger, in dessen Rücken Schloß mit Strohfloßen für leeres Gegen trafen. Die Polizei wurde benachrichtigt, und einem Hülfsgendarm gelang es, am nächsten Morgen auf Bahnhofs Gelände zwei Männer zu verhaften, von denen der eine seinen Gut, der andere seinen Hebesieger trug. Für Verlaß, zu entlassen, gelte dem Polizisten weiter, daß es die Gestrichelten waren. Er wurde zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust, M. zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Urundenfischung und Untersuchungen wegen der Lauffischei Erich 2. aus Wilhelmshaven, indem er mehrere Male Bestellsattel änderte bzw. selbst anfertigte und so in den unerschöpflichen Reih von Wunders aus der Kanfifinnerei von Wiers in Wärlingen gelangte, den er verkaufte. Er wird zu 2 Wochen Gefängnis. Ihm soll Strafzahlung erteilt werden.

Mehrere zum Teil schwere Diebstähle führte der vorbestrafte aus Norden kommende 17jährige Arbeiter Reinhold H. in Narel aus. Mittels einer Leiter gelangte er durch die Bodenplatte in eine Scheune und eignete sich ein 50 Meter langes Tau und einen Beutel mit Getreide an. Aus einer anderen Scheune stahl er mehrere Male eine und eine Porze. Ferner schlich er sich in das Haus der Witwe Schimmelpenning ein, am dem abends zuvor für 400 Mark Getreide verschwinden waren. Er wurde entlarvt, hielt aber trotz die beiden Hände vorz Gesicht und entwich. Das Urteil lautete auf 7 Monate Gefängnis unter Aufsicht von Staatsanwaltschaft.

Erfolg mit eingeleiteter Berufung hatte der Buchhändler Johannes M. in Koller Oestrigen bei Seibüble. Er war vom Schöffengericht zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er längere Zeit hindurch große Mengen von Milch nicht an die Molkerei abgeliefert hatte. M. schloß einen Vertrag mit der Molkereifabrik in Wärlingen und ließ die festgesetzte Milch jeden Morgen direkt dahin transportieren, wie die Verordnung der Landesstelle bestimmt, nach der Molkerei Neunde. Er erhielt für das Liter 20 Pf., also ein mäßiges Geld. Ferner verkaufte er drei Kühe an Privat, betrieß sie aber in seinen Weiden. Daraus erblühte die Anklage eine Gefährdung. — Die Strafsammer hob das schöffengerichtliche Urteil auf und sprach den Angeklagten freilassend frei. Da die Molkereifabrik in Wärlingen eine amtliche Genehmigung sei und mit den Angeklagten eine Vereinbarung getroffen habe, so konnte er meinen, daß eine Milchlieferung an er erlaubt sei. Betreffs des Verkaufs der Kühe habe er sich gleichfalls in einem entschuldigen Irrtum befunden.

**Zur Beachtung beim Verkehr mit der Post.**

Der immer mehr zunehmende Mangel an geschuldeten Beamtinnen erhebt, den Postfachdienst nicht selten von sachlich nicht qualifizierten Personen wahrnehmen zu lassen. Vaterländische Pflicht ist es, die alte und raide Abwidlung des Schalterverkehrs zu erleichtern. Dazu trägt viel bei, wenn nachstehende Regeln beachtet werden.

1. Fertige Aufschriften, Telegramme usw. recht deutlich aus.
2. Mühe für eine Postgeschichte möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden.
3. Zeit an den richtigen, durch Anzeichen bezeichneten Schalter vorzuziehen.
4. Keine Marken, Postkarten usw. nicht in einzelnen Stücken, sondern in bestimmter Anzahl angeordnet mitbringen, namentlich auch in Markenheften oder Kartenblättern. Für keinen Bedarf bediene dich der Postversteigerer.
5. Kasse auf alle freizumachenden Sendungen die Marken vorher auf und beachte, daß auch Postversteigerungen freimacht werden müssen.
6. Halte das Geld abgezählt bereit. Ueberschüssige Mengen Papiergeld stets geordnet.
7. Vermeide unnötige Fragen an die Beamtinnen, beschränke weniger gekannte Personen und hilf ihnen.
8. Lege gewöhnliche Briefschaften in Briefkästen, Briefsendungen in größerer Zahl gib geordnet am Schalter ab.
9. Fördere den bargeldlosen Zahlungsausgleich durch Anschlag an den Postcheck- und den Bankverkehr.

Aus der Kasse kam ihm bereits der Klang der Regel entgegen. Es war also zu spät. Aber das merkte nicht. Er wußte ja recht, daß er eingesehen wurde, freilich, nach der Schmeißer durfte er nicht bliden. Sein Herz hüpfte und er stürzte fortan dem Schmeißer entgegen. „Dortan, ich darf heute auch aus.“ Dann neigte er sich gegen Wannenmann: „Wannenmann, ich darf auch aus.“ Und Wannenmann brummelte etwas zurück, das Klang, als ob er schmeißer. Schmeißer Oberin hüpfte auf und mußte ihn streng. Er schmeißer sofort beugte; damit war die erste Aufregung vorüber.

Der fernere Vormittag verlief in den schönen Voraussetzungen für Wannenmann frohgemut. Er teilte jedem, dem er begegnete, das große Ereignis mit und merkte nicht einmal, wie mächtig viele seine Aufmerksamkeiten beachteten. Er indessen hüpfte sich fort. So aufgesetzt war er, daß er nicht einmal essen konnte. Er hüpfte so etwas wie einen Beamtinnen in dem Reife und eine sonderliche Beklemmung auf der Brust. Er konnte nachschaffen nicht essen; nur sein Mädchen hier verachtete er nicht. Und wenn dann nach dem Mittagessen die Zeit gekommen war, da die Wannenmann das Gift verlor, lief Wannenmann eifrig hinter ihnen nach der Küche mit, wo die Wärlingensposthalter schon auf ihn wartete.

„Gut! Wie nun auch aus, Peterchen?“  
 „Ich möchte schon, Schmeißer“, antwortet er mit verlegener Stimme.

Man feug ihn immer so und nun verlangte er nur noch eins; draußen und fern von der Macht zu sein, die ihm solche Fragen stellen konnte.

Aber ich werde heute Abend früh wieder zurück sein.“ beteuerte er, ohne es gar zu ernsthaft zu meinen, und er hörte, wie laut sein Herz sang.

„Das ist brav“, sagte die Schmeißer ernst. „Und hier Euer Laibgebend. Seht zu, daß Ihr es nicht sündig verzeht.“  
 Eine Handvoll Weizen und Suppenfennigle hielt er zwischen den zitternden Fingern. Sollte er nachhaken, wieviel er empfangen hatte, oder er unter der Gewandtheit von eins, als er für seinen Notar bei dem Wannenmann das Redegeld einholte. Aber er tat es lieber nicht, denn er hatte es eilig und so nahm er sein rotes Leinwand und wickelte den Wannenmann hinein. Bevor er es jedoch tat, begann er sich erst noch einmal, wachte sich plötzlich, so daß ihn die Schmeißer auf sehen konnte und machte mit seinem roten Gewand das Zeichen des Segens. Er wollte gehen, daß er, nun er zum ersten Male Urlaub bekommen hatte, Peter Garnt würdig war. Unt. außerdem, Schmeißer-Wirtschaftein hatte doch gelernt: Verzeht es nicht in Eude.“

(Fortsetzung folgt.)

**10. Bemerkung bei eigenem Weiterem Verkehr die besonderen Einrichtungen (Kostenerhebungsstellen und Besondere Selbstverwaltung von Paketen und Einschreibbriefen).**

Narel. Hgabe von Leder. Der Stadtmagistrat macht bekannt: Im Rathaus, Zimmer 6, sind Sohlen, Hülleder und Hülleder abzugeben.

— Milchfaktorenangebots. Es wird vom Magistrat darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft Vollmilchlieferanten für Kranke nur ausgegeben werden, wenn die vorchriftsmäßigen ärztlichen Vorliegen (vergl. die Bestimmungen des Amtsverordnungs vom 29. Mai 1918),

Schrittweise bis jetzt ausgeteilten Mische werden mit der Ausgabe der neuen Milchfaktoren unzulässig. Nur Krankenfrakte erhalten auf Grund der alten Vorschriften. Dazu wird mitgeteilt: Es wird durch die Vorschriften der am 20. d. M. in Kraft tretende Milchverkaufordnung nicht beabsichtigt, die zurzeit stattfindende Hgabe von Mager- und Buttermilch einzuführen. Durch die neue Verordnung soll in erster Linie den Bezugsberechtigten der gleichmäßige Bezug von Milch gewährleistet werden, damit die früheren häufigen Beschwerden über ungleichmäßige Belieferung, namentlich in der knappen Zeit, aufhören. Wie bekannt sein wird, wird die Menge, die den Einzelnen an Vollmilch, Magermilch und Buttermilch zuteilt, von der Landesstelle und nicht vom Kommunalverband festgelegt.

Nordenham. Hgabe von Nährmitteln. Auf Nr. 55 der Lebensmittelkarten wurde 100 Gramm Nudeln ausgegeben. Preis der ersten Sorte 16 Pf., der zweiten Sorte 12 Pf.

Delmenhorst. Holzverkauf. Am Mittwoch den 19. Juni wird nachmittags von 2 bis 5 Uhr bei der Amlenaustraße Straße in 20 Zentimeter lange Rollen geschnittenen Kiefern-Stammholz verkauft zum Preise von 3 Pf. für den Zentner. Es bietet sich günstige Kaufgelegenheit, der Bedarf für den kommenden Winter zu decken.

— Milchfaktorenstellen. Zur Aufrechterhaltung der Kundenlisten müssen die Haushaltungen jedesmal nach Empfang der neuen Milchfaktoren dem Milchlieferanten, in dessen Kundenliste sie eingetragen sind, vorzeigen. Damit dieser jede Stammliste durch Namensverzeichnis oder Stempelabdruck aus ihm zur Belieferung übernehmen, fernhält macht. Den Milchlieferanten ist es verboten, Milchfaktoren zu beliefern, die nicht dieser Vorchrift entsprechend getrennt sind.

— Ein großer Waldbrand ist vor einigen Tagen in der hannoverschen Nachbarküste entstanden. Es wurden größere Forstbestände in der Gegend von Sorstedt und Dribel, etwa 200 Morgen groß, vom Feuer ergriffen und teilweise zerstört. Von Weidende aus konnte man dicke Rauchwolken aufsteigen sehen. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt geworden.

**Soziales und Volkswirtschaft.**

Saftung des Unternehmers für gestohlene Kleidungsstücke der Arbeiter. Eine für die Arbeiter wichtige Entscheidung sollte das Gewerbegericht in Augsburg. In einer größeren Brauerei waren einen Arbeiter aus dem nicht verschließbaren Aufbewahrungsraum Kleider und Schuhe im Werte von 100 Mark gestohlen worden. Da im gleichen Betrieb schon vorher Diebstähle von Arbeitskleidern vorgekommen waren, wurde die Betriebsleitung von den Arbeitern wiederum ermahnt, den Aufbewahrungsraum verschließbar zu veranlassen und den Arbeitern verschließbare Kleiderbügel zur Verfügung zu stellen. Die Direktion hat indessen dem Ansuchen nicht nach, vielmehr begnügte sie sich damit, durch einen Anschlag bekanntzugeben, daß die Firma bei Diebstählen von den Arbeitern gehörigen Gegenständen eine Sühnung nicht übernimmt. Der betroffene Arbeiter verlangte nun von der Firma Schadenersatz, wurde aber damit abgewiesen. Das Gewerbegericht, an das er sich nun wandte, entschied nun nach längerer Verhandlung am 12. Juni, daß die beklagte Firma an den Arbeiter 100 Mk. nicht 4 Prozent Zinsen für die ihm abhanden gekommenen Kleidungsstücke zu zahlen hat. Das Gericht hielt es für nachgewiesen, daß die Firma wiederholt auf den Mangel des nichtverschließbaren Aufbewahrungsraumes hingewiesen wurde, ohne daß dem Mangel abgeholfen wurde, obwohl technische Schwierigkeiten nicht bestanden. Der bloße Anschlag mit der Ablehnung der Sühnung der Firma für gestohlene Gegenstände der Arbeiter des Betriebes sei ungenügend und entbeht die Firma nicht von der Verpflichtung, Vorzüge zu treffen, um Diebstähle hintanzuhalten. Nachdem die Firma trotz Auforderung das billige und gerechte Verlangen der Arbeiter nicht erfüllt hat, so liegt ein Verstoß gegen die im Verkehr erforderliche Sorgfalt vor, an deren Beobachtung der Arbeitgeber nach § 276 des Bürgerlichen Gesetzbuches verpflichtet ist. Die Arbeiter allerorts werden auf tun, sich dieses Urteil zu merken.

**Aus aller Welt.**

Gegen die Kälchammer. In der Provinz Schleswig-Holstein sind auf Veranlassung des Oberpräsidenten zur Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Mehl sowie zur Verhinderung der unkontrollierten Ausfuhr von Mehl und sonstigen Mehlzergewinnungen aus der Provinz die Mehlzergewinnungsgesellschaften angewiesen, daß sie gegen Duant und Einwohnern dann zur Beförderung über die Provinz der Provinz, auch nach Hamburg und Altona, annehmen, wenn die Frachtbriefe den Stempel der Provinzial-Steuerstelle in Kiel tragen und mit der Beförderung, Verbindung erfolgt mit Genehmigung der Provinzial-Steuerstelle“ versehen sind.

Die Ehrenliste von Heimkriegeren oder den „Selben to Sus“, wie man sie auf dem Lande nennt, veröffentlichte dieser Tage der Landrat des Kieler Landkreises im dortigen Kreisblatt. Darnach sind „ausgezeichnet“ worden durch Strafen in Höhe von 5 bis 1000 Mark insgesamt 24 „Selben to Sus“, vier wegen Vergehens gegen die Wehrdienstverpflichtung, drei wegen Sündenhaftung von Getreide, fünf wegen Verletzung von Wehrdienst, je einer wegen übermäßiger Preissteigerung, Verkümmern von Brotgetreide, Verkauf von Brot ohne Genehmigung und wegen Urkundenfälschung, und wegen Vergehens gegen die Verordnung betr. Regelung der Milchverteilung. — Wie viele von diesen Heimkriegeren, denen jedes Verdienst für die Kriegsvollständigen und das Zusammenhalten des deutschen Volkes fehlt, Anhänger der Vaterlandspartei sind, mag dahingestellt bleiben. Aber sind welche, das ist schon einmala festgelegt worden.

Ein Knabe beim Schwimmen erschossen. In der Gemeinde Groesbeck an der holländischen Grenze wurde kürzlich abends von Beamtinnen auf zwei Schmutzläufer, die auf den Bahnhöfen der Beamtinnen nicht standen. Ein Schuß traf den einen Schmutzläufer, einen 14jährigen Knaben, so unglücklich in den Kopf, daß der Betroffene tot niederfiel. Es ist dies in der betreffenden Gemeinde in kurzer Zeit das vierte Opfer der Schmutzläufer.

Eine Handläuferin mit 50 000 Mark gerammt. In Berlin wurde eine Frau Schwan, die bei der Deutschen Bank Rechnungsführerin im Werte von 50 000 Mark abgehoben hatte, in ihrem Hause auf der Treppe von einem 27jährigen Schlosser namens Holz überfallen, durch einen Faustschlag zu Boden gerammt und ihr mit Gewalt die Handtasche entzogen. Die Frau erob sich indessen trotz wieder, eilte dem Täter nach, alarmierte dabei die Polizei und nach kurzer Jagd wurde der Räuber erwischt und festgenommen. Die Tasche kam schließlich in Besitz der Überfallenen.

Zwei Kinder verhungert. In Berlin starben zwei Kinder, deren Tod im Augenblick noch nicht völlig aufgeklärt ist. Die oberflächliche Untersuchung ergibt, daß die Kinder an Unterernährung gestorben sind. Auffällig dabei ist aber, daß die anderen Kinder der Familie wie auch die Eltern durchaus einen guten Ernährungszustand aufwiesen. Die Obduktion in Verbindung mit einer genauen Untersuchung dürfte er Licht in die rätselhaften Sterbefälle bringen.

Großer Fabriksbrand in Schweden. Die Maschinenfabrik bei Weversborg ist Sonnabend nachmittags mit den Papierwerkstätten zum größten Teil niedergebrannt. Die Sulfit-Fabrik wurde geteilt. Der noch nicht zerstörte Schaden wird auf sechs Millionen Kronen geschätzt.

**Vermischtes.**

Gegen Blähmünze in Vorgärten und Säugärten, die dort durch Untergraben der jungen Pflanzen großen Schaden anrichten, wird als einfaches Mittel die Verwendung von Karbid empfohlen. Man legt Stüchchen davon in mehrere Gänge der Mäule und besudelt sie durch Besprengen des betr. Gartenstückes. Durch das sich bildende Acetylengas, das sehr überheißend und außerdem giftig ist, werden die schädlichen Blähmünzen wirksam getötet.

Warum tragen sich so viele Badenunfälle zu? Unter den zahlreichsten Menschen, die alljährlich beim Baden unkommen, befinden sich nicht selten schwimmfähige kleine Kinder und ganz gesunde junge Leute, für deren größtes Ertrinken häufig keine andere Erklärung gefunden werden kann, als daß sie Krämpfe bekommen haben, der von einem Herzschlag getroffen worden seien. Indes ist es bei etwas Ueberlegung doch recht sonderbar, daß alle diese jungen Menschen plötzlich einen Schlagfluß bekommen haben sollen, und auch Krämpfe plagen sich im allgemeinen nur bei besonders dafür veranlagten Personen einzustellen. Die Ursache vieler dieser Unfälle liegt nach der Ansicht eines deutschen Arztes auf ganz anderem Gebiete. Die Ursachen ganz einfach darauf, daß die Badenden Wasser in die Luftröhre bekommen. Sobald sich ein Schwimmer, auch wenn er ziemlich sicher ist, im Wasser verflucht, verliert er leicht die Bewußtsein über sich selber, er macht nicht mehr die richtigen Bewegungen, sondern wird erregt und verirrt. Während er versucht, Luft zu schössen, bekommt er immer mehr Wasser in die Kehle, und schließlich vermag er sich nicht mehr zu helfen und geht unter. Man sollte deswegen beim Baden und Schwimmen alles Wasser aus dem Mund möglichst zu vermeiden suchen. Es kann schon vorzugenommen werden, beim Schwimmen zu sprechen und zu lächeln. Ein einziger Tropfen Wasser, der sich in die „unrechte Kehle“ verirrt, kann das Unheil herbeiführen. Man halte deshalb den Mund möglichst fest geschlossen, während man schwimmt, und treibe dabei keinen Unflut, sondern betrachte das Schwimmen als eine methodisch und mit Verstand zu betreibende Körperübung.

Schirmherr E.R.H. der Großherzog  
**Es gilt den Dank an unsere Helden!**  
 Kriegerheimstättenverein  
 für das Herzogtum Oldenburg  
**Werdet Mitglieder! Werbet Mitglieder! Sendet Gaben!**  
 Postcheckkonto 10137 in Hannover  
 Bankkonto: Oldbg. Landesbank u. Oldbg. Landwirtschaftsbank.